

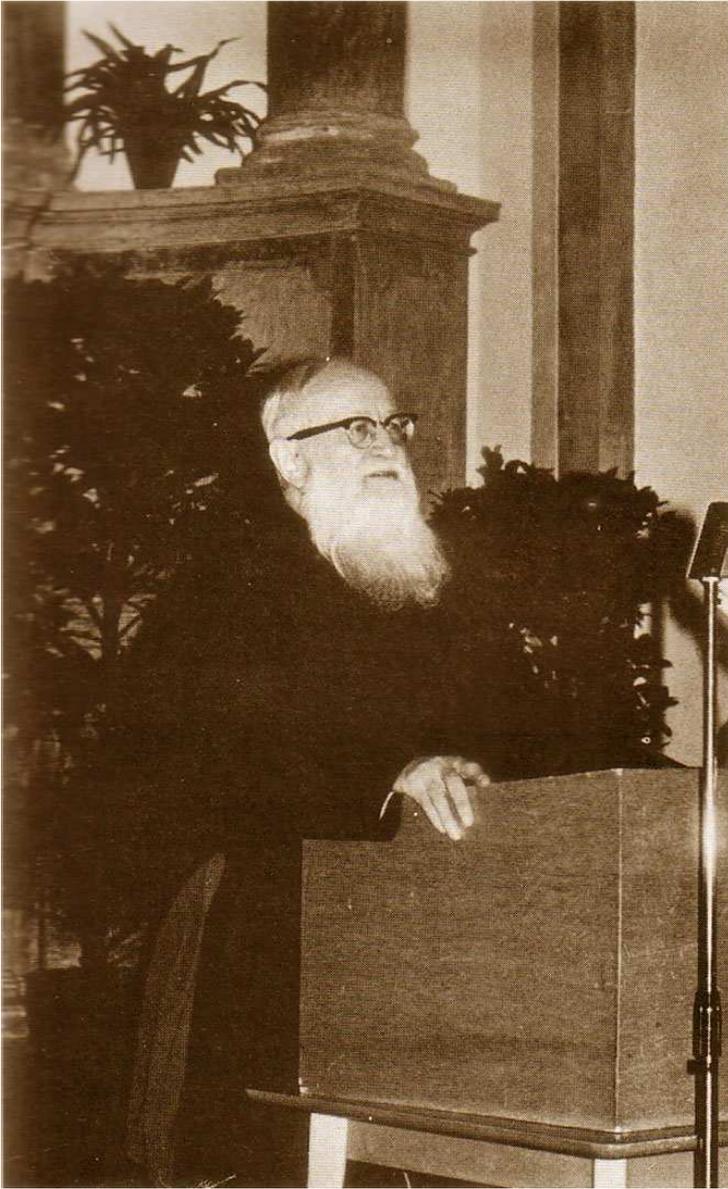
Orte der Vaterbegegnung

Köln

„Wenn wir jetzt nicht das Bild des Vatergottes als des barmherzigen Vatergottes vor Augen haben, und wenn nicht auch das Kindesbild gewandelt ist, etwa als das Bild des schwachen, des erbärmlichen Vaterkindes, dann werden wir alle mit der Zeit gottesflüchtig werden, weil wir das Leben nicht mehr meistern können“ (J. Kentenich, 1966)



„Im Schönstatt-Heiligtum von Köln hat der Gründer am 30.10.1966 feierlich für die ganze Schönstattfamilie das Liebesbündnis mit dem Vatergott geschlossen und das Vatersymbol gesegnet. Damit hat er zum Ausdruck gebracht dass das Ziel des Liebesbündnisses mit der Gottesmutter als letztes Ziel immer das Liebesbündnis mit dem Vatergott hat“ (Peter Wolf: Mit dem Vater verbunden, S. 102).



Pater Kantenich bei seinem Vortrag am 30.10.1966 in Köln

In seinem Vortrag an diesem Tag hat er die Gründe angeführt, die ihn zu diesem bedeutsamen Akt veranlasst haben:

„Wie kommen wir denn nunmehr von dem Liebesbündnis mit der Gottesmutter zum Liebesbündnis mit dem Himmelsvater? Ich will ganz schnell drei Gedanken aneinander reihen:

- *Das hat der Vater so gewollt,*
- *unser Herz hat Sehnsucht danach,*
- *und die Familie ist darauf angewiesen.“*

„ . . . Der Vater hat das so gewollt. - Was denn gewollt? Dass das Liebesbündnis mit der lieben Gottesmutter uns auf dem schnellsten und sichersten Wege zum Liebesbündnisse mit ihm führt. . . . Wir wollen nunmehr das Liebesbündnis mit dem Vater, das voriges Jahr ausgerufen worden ist, gemeinsam und feierlich schließen. Wodurch? Dadurch, dass wir als Symbol für dieses gegenseitige Liebesbündnis das Vaterauge anbringen. Feierliche Konstituierung des Liebesbündnisses mit dem Vater für die gesamte Familie.

. . . Wir selber haben die Sehnsucht danach. Weshalb? Ach, wenn wir einmal überlegen: die heutige Menschheit ist ja in eigenartiger Weise auf der Gottesflucht. . . . Wir haben die Sehnsucht, das Gottesbild wieder neu in uns zu festigen, wenn das Gottesbild nicht mehr aufleuchtet als Vaterbild.

. . . Und (drittens) die Familie ist darauf angewiesen. Vergessen wir bitte nicht: Wenn die Familie als Ganzes uns keinen Halt gibt in der heutigen Situation, dann hat sie an sich nicht viel Sinn, dann ist das eine große Spielerei, wie heute vielfach derartige Gemeinschaften sind. Heute brauchen wir insgesamt Halt; Halt in drei bestimmten Punkten, Lebensvorgängen:

Halt in einer ausgeprägten gesunden religiösen Gemeinschaft. Zu einer ausgeprägt religiösen Gemeinschaft gehört heute, da die Welt auf der Gottesflucht begriffen ist, das ständige Kreisen um den Vater.

Halt müssen wir suchen in einem klaren Wissen. Aus all dem, was wir vorher gehört, aus all den Geschenken, die dargeboten (wurden), haben wir herausgehört, wie das religiöse Wissen, das Schönstattwissen, gewachsen ist. . . .

Halt letzten Endes, so meinen wir sagen zu dürfen und zu müssen, auch in ausgeprägten Charakteren, die das Ideal unserer Familie uns vorleben in anschaulicher Weise.“

Was hat Pater Kentenich veranlasst, diesen Akt ausgerechnet im Kölner Heiligtum zu setzen? Darüber sind mir keine gesicherten Quellen bekannt. Doch sei es mir erlaubt, ein paar Fakten zu erwähnen, die ihn möglicherweise diesen Entschluss nahegelegt haben könnten.

Köln war für Pater Kentenich nicht irgendeine Stadt. Schon als Kind wird er von ihr gehört haben. Der Großvater hatte ein Fuhrwerk und verkaufte auf dem Markt in Köln Obst, Gemüse und Kartoffeln, und er wird von Köln erzählt haben. Die Mutter nimmt 1893 in Köln eine erste feste Stelle an und lebte bis zu ihrem Tod im Jahre 1939 in Köln. Der Sohn hat sie in den Schulferien dort besuchen können (das hatte sich die Mutter jeweils bei ihren Dienstgebern ausbedungen). Und auch später in seiner Studienzeit und während seines priesterlichen Wirkens hat er Gelegenheiten wahrgenommen, seine Mutter in Köln aufzusuchen.

Ein weiterer Moment ist die Weihe des MTA-Bildes, die Pater Kentenich am 14. Oktober 1934 in einer Seitenkapelle der Kölner "Elendskirche" vornahm. Schon bei dieser Gelegenheit fand er bedeutsame Worte: "Hier muss eine Filiale, ein zweites Schönstatt

werden ... Von heute ab soll von hier aus ein Gnadenstrom hinein-fließen in die Stadt, in die Erzdiözese; von heute ab soll hier eine still wirkende Gnadenstätte sein".

Wie sehr das Liebesbündnis mit dem Vatergott in die Mitte des Heilsgeschehens hineinführt, ist mir noch einmal vertieft bewusst geworden in den zurückliegenden Wochen der Fasten- und Osterzeit. Wie intensiv erinnern uns die Texte der Hl. Schrift, wie Jesus ganz aus der liebenden Verbundenheit mit dem Vater gelebt und gehandelt, und wie der Vater seinerseits den Sohn bestätigt und verherrlicht hat. Dieses Liebesbündnis ist wirklich die Achse des gesamten Heilsgeschehens.



Enthüllung des Vatersymbols im Kölner Heiligtum

Mir kommt in diesem Zusammenhang das Leitwort in den Sinn, das über dem Besuch von Papst Benedikt steht. Bezogen auf das in Köln geschlossene Vaterbündnis könnte es genau so gut lauten: „Wo der Vatergott ist, da ist Zukunft!“

Mögen wir seine nimmermüden Künder sein.

Felix Kreuzwald